

Weniger ist mehr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **62 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weniger ist mehr!

Unter diesem Motto redet der Leiter des stadtzürcherischen Schülerheimes Heimgarten in Bülach, *Hans Brunner*, in den «Nachrichten von Heimgarten» den Eltern seiner Zöglinge ins Gewissen. Der Zuspruch enthält allgemein beherzigenswerte Gedanken. *Mw.*

Mit einem Zehnernötli an die Kilbi abgeschoben!

Es ist traurig aber wahr: Vor Jahren berichtete uns ein Knabe nach seiner Rückkehr vom Knabenschießen-Urlaub, daß er seine Eltern kaum gesehen habe. Mit einem Zehnernötli hätten sie ihn auf den Kilbiplatz geschickt. – Damals waren wir nahe daran, vom Knabenschießen-Urlaub abzusehen. Wir verzichteten jedoch dann doch darauf, weil nun das Knabenschießen etwas typisch Zürcherisches ist. Auch sollen die Knaben ruhig das Prickelnde beim Teilnehmen am Knabenschießen erleben dürfen. Wir zählen aber auch auf das Verständnis der Eltern, die ihreöhne vor einem dreitägigen «Rummel-Bummel» mit nachfolgendem «Katzenjammer» bewahren. Wir danken für Ihr Verständnis!

Ganz allgemein könnte man ja sagen: Weniger wäre mehr! Wie nirgends sonst gilt dieser Spruch in der Erziehung! Die heutige Hochkonjunktur verführt viele: Die Kinder sollen es besser und schöner haben. Des Nachbars Kinder dürfen und haben auch! Man will den Kindern doch etwas bieten! Merken wir, wie wir das Kind dabei verwöhnen? Es erlebt eine Lebensgestaltung, die nicht nur nicht echt ist, sondern die es später nicht erreichen kann! Seine Wünsche können nicht immer erfüllt werden, es wird später nur selten gerade das erhalten oder tun können, was es gerade am liebsten hätte oder arbeiten würde!

Das Kind merkt ja nur zu gut, was dem Stande gemäß, was richtig und gut ist. Überfütterte, mit Glacé und Guetzli abgefütterte, mit Kilbifränkler weggeschickte, durch weite Carreisen ermüdete, durch viele Fernsehstunden abgestumpfte Kinder sind im allgemeinen undankbarer und ungehaltener (was begreiflich ist, denn nach solchen «Genüssen» kann ihnen ja gar nicht wohl sein) als Kinder, die ihre Eltern erleben dürfen auf Spaziergängen, beim gemeinsamen Spiel und gemütlichen Essen und Plaudern. – Weniger ist mehr! Das ist der sehr beherzigenswerte Spruch in der heutigen Erziehung.

Großmütterkurs der Elternschule Winterthur

Der Vierteljahresschrift «Pro Senectute» (Nr. 2) entnehmen wir:

Vor kurzem ist ein Kurs zu Ende gegangen, der es verdient, erwähnt zu werden. Unter der bewährten Leitung von Frau *L. Hardmeier* nahmen Frauen von 50 bis 80 Jahren daran teil. An Themen, die locker zwischen Gymnastik und Spiel am Anfang und Singen am Schluß eingebaut waren, sind zu nennen: «Neues in der Erziehung», «Parteilichkeit der Großmutter», «Altmodisches Drohen und Strafen», «Kinderstreit», «Unterschied zwischen Tragisch- und Ernstnehmen», «Darf die Großmutter aufklären?», «Vom Friedenmachen und -halten», «Feste feiern». – Die Leiterin hat es mit großem Geschick verstanden, an praktischen Beispielen mit den Teilnehmerinnen solche Feste zu gestalten, so zum Beispiel an